

29./XI. 1918

177

(Die neuen Nationalstaaten und das Noteninstitut.) Der Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank steht in Verhandlungen mit den einzelnen nationalen Staaten bezügs Regelung ihrer Beziehungen zum vorläufig gemeinsamen Noteninstitut. Zunächst ist schon in der vorigen abgehaltenen Generalversammlung der Beschluss gefasst worden, die Filiale der Österreichisch-Ungarischen Bank in Prag zu einer Hauptanstalt auszustalten — wie bisher nur in Wien und Budapest — und es wurde auch der Vorstand der Prager Filiale Rudolf Drda zum Sekretär und damit zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt. Von diesem Beschluss wurde gestern die tschecho-slowakische Regierung verständigt, die nun ihrerseits auch das Recht erhält, einen Regierungskommissär zu den Sitzungen des Generalrates zu entsenden. Der Regierungskommissär ist mit einem Einbruchsrecht ausgestattet, kann Einsicht in alle Abenden der Bank nehmen, und wie bisher in allen wichtigen Bankfragen Führung mit den Vertretern der österreichischen und der ungarischen Regierung genommen werden mußte, so wird sich jetzt die Notwendigkeit ergeben, zunächst mit drei Regierungskommissären das Einvernehmen zu pflegen. Als Hauptanstalt wird Prag den Anspruch haben, gewisse Ausweise, so über die Noten-Ein- und -Ausgänge, über den Eskompte und Lombard zu erhalten. Das gleiche Zugeständnis wurde auch dem Südböhmischen Staat gemacht, der schon in einem früheren Stadium die Fortsetzung der Bankgemeinschaft wünschte mit dem Erüben, der Filiale Agricola die erwähnten Ausweise zulassen zu lassen. Diese Frist wurde von der Bank ertheilt. Ob in der Folge das nunmehrige Verhältnis der Bank zu dem tschecho-slowakischen Staat zu ähnlichen Vereinbarungen mit den noch nicht so weit konsolidierten andern nationalen Staaten führen wird und dann etwa fünf Regierungsvertreter bei der Bank fungieren werden, ist noch nicht gewiß. jedenfalls scheinen sich die neuen Nationalstaaten mit der Errichtung eigener Noteninstitute nicht überreden zu wollen, auf diesem Gebiete die Gemeinsamkeit vielmehr vorzuziehen.